

# Lunatismus

## Ruhreiche Rumtreiber

Von abgemeldet

### Kapitel 35: - Sturm -

A.N.: JUHUUUU! Ich bin endlich vollständig umgezogen UND habe ENDLICH INTERNET! Merlin sei gepriesen! ^-^ Ich hoffe, ihr konntet das Warten aushalten und habt euch nicht schon die Fingernägel abgekaut. Gomen-nasai, ich wollte wirklich nicht, dass ihr so lange warten müsst. Herzlichen dank an Shiroi\_no\_Yuki und Lubaya für die vielen, lieben Kommentare. Ich werde mir auch weiterhin Mühe geben, euch nicht zu enttäuschen.

In diesem Sinne:  
ENJOY!

-----

- Sturm -

Sirius wagte es nicht aufzusehen.

Er starrte seit seiner Ankunft im Büro des Schulleiters unabwegig auf seine Hände, die er im Schoß gefaltet hatte, seine wilde Lockenmähne hing ihm ins Gesicht und verdeckte seine sturmgrauen Augen, die mit schamerfülltem Blick seine Finger fixierten.

Links neben ihm saßen James und Peter, die ebenso betreten zu Boden schauten, wie er. Zu seiner Rechten saß Snape, der stur geradeaus stierte, als wollte er jeden Moment mit dem Kopf durch die gegenüberliegende Wand brechen. Dumbledore saß ihnen gegenüber und anders als beim letzten Mal, da die Rumtreiber in sein Büro zitiert worden waren, wirkte er dieses Mal ernsthaft besorgt.

„Mr.Snape, ich weiß, dass Sie heute Nacht Zeuge einiger Vorkommnisse gewesen sind, die nicht für Ihre Augen bestimmt waren.“ sprach der Schulleiter und faltete die Hände auf dem Tisch. Snape blickte mit zornesgroßes Augen zu ihm hinüber.  
„Vorkommnisse?“ sagte er scharf. „Lupin ist ein verdammter Werwolf und Sie bezeichnen das als Vorkommnis?! So etwas darf nicht vorkommen, nicht in Hogwarts!“

Er blickte finster zu Dumbledore hinüber, der ausdruckslos zurückschaute.

„Ich bin mir im Klaren darüber, wie das alles auf Sie wirken muss.“

„Tatsächlich?“

Sirius gefror beinahe das Blut in den Adern, da er diesen eisigen Ton selbst von Snape

nicht erwartet hatte, vor allem dicht gegenüber dem Schulleiter.

„Professor, wie können Sie da so ruhig sitzen? Die haben versucht mich umzubringen!“

„Das ist nicht wahr!“ protestierte James lautstark und sah zum ersten Mal seit ihrer Ankunft im Büro des Schulleiters vom Boden auf. „So etwas würden wir niemals tun!“

Sirius wagte seinen Blick ein wenig zu heben und stellte mit Erleichterung fest, dass der Schulleiter ihnen Glauben schenkte.

„Ich bin mir sicher,“ fuhr er fort, den scharfen Blick wieder zu Snape gewandt. „Dass das alles wirklich nicht beabsichtigt war. Mr.Lupin ist ein guter Schüler und mit Sicherheit kein Monster, Mr. Snape. Dass Mr.Black sie zur Heulenden Hütte geschickt hat, war unbedacht, aber sicherlich kein Tötungsversuch. Ich weiß, dass Mr.Lupin sehr erschüttert über die Nachricht sein wird. Auch wenn Sie einander nicht gut leiden können, so liegt es mit absoluter Sicherheit nicht in Mr.Lupins Interesse Sie ernsthaft zu verletzen.“

Snape wusste nicht, was er darauf antworten sollte. Er wollte gern weiter an der Illusion festhalten, dass Lupin, Black und Potter gemeinsam diesen finalen Plan ausgeheckt hatten, um ihm den Rest zu geben, aber je länger er darüber nachdachte und je verzweifelter er sich versuchte an diesem Strohhalm festzuklammern, umso weniger ließ sich das Bild eines kaltblütigen Mörders, der im Voraus seine Taten plant, mit dem Bild von Remus Lupin, dem schüchternen Musterschüler, der keiner Fliege Leid zufügen konnte, vereinen. Umso sturer versuchte Snape diese Tatsache zu ignorieren.

„Und was erwarten Sie jetzt von mir?“ fragte er störrisch, ohne den Augenkontakt mit Dumbeldore zu brechen.

„Stillschweigen.“ antwortete Dumbeldore. „Schwören Sie, dass Sie niemandem etwas von dieser Nacht und dem, was sie gesehen haben, erzählen werden.“

Eigentlich wollte Snape ein verächtliches Lachen erklingen lassen, aber die Schärfe im Blick des Schulleiters schnitt ihm jedes Geräusch in der Kehle ab. Es war der Blick eines Mannes, der bereit war Prinzipien über Bord zu werfen, um an sein Ziel zu kommen und das erschreckte Snape. Er wusste, dass Dumbledore ihn nicht erpressen würde, geschweige denn konnte, aber dennoch fühlte sich Snape allein durch die wachsamen, stechenden Augen des Schulleiters zu diesem Schwur gezwungen.

„Wenn Sie unbedingt wollen.“ gab er patzig zurück, um sich seine Unsicherheit nicht anmerken zu lassen. Er wusste, dass Dumbeldore ihn bereits durchschaut hatte. „Es scheint ja sowieso niemanden zu geben, der gegen Lupin sprechen würde, selbst wenn die Wahrheit über ihn einen dicken Pelz trägt.“

Dumbeldore schenkte dem letzten Kommentar keine Beachtung und wandte sich James zu.

„Mr.Potter, Sie haben wie immer voreilig gehandelt und sich selbst in große Gefahr gebracht und wieder haben Sie einem anderen Menschen durch Ihr selbstloses und dummes Verhalten geholfen. Auch wenn ich Ihre Courage in höchstem Maße bewundernswert finde und ich Ihnen dankbar dafür bin, dass Sie das Schlimmste verhindert haben, ist es doch meine Pflicht als Ihr Schulleiter Sie darauf aufmerksam zu machen, dass Sie wieder einmal mehr als ein halbes Dutzend Regeln gebrochen

haben. Da diese Episode durch das Versprechen von Mr.Snape offiziell niemals passiert ist, werde ich davon absehen Ihnen Punkte abzuziehen, aber lassen Sie mich Ihnen eine Warnung mit auf den Weg geben: Wenn Sie nicht lernen vorsichtiger zu sein, werden Sie eines Tages in große Schwierigkeiten geraten, wenn das Glück Sie verlässt. Verstehen Sie das?"

„Ja, Sir.“

Dumbledore besah sich die vier Jungen vor sich und in seinen Augen zeigte sich ein Ausdruck von väterlicher Sorge.

„Sie dürfen nun gehen.“

Sie erhoben sich, um endlich der beklemmenden Enge des Büros zu entkommen, doch für Sirius war diese Episode noch nicht beendet.

„Mr.Black, Sie bleiben bitte noch hier.“

James warf Sirius einen mitleidigen Blick zu, als er den Raum verließ, während dieser sich zurück auf seinen Stuhl fallen ließ, noch immer seine Hände anstarrend.

Die Tür des Büros fiel ins Schloß und plötzlich kam Sirius die Stille des Raumes sehr laut vor. Er fragte sich, was für eine Strafe Dumbledore für ihn bereit hielt und konnte das Schweigen nicht ertragen, in das sich der Schulleiter eine Zeit lang hüllte. Selbst das Geräusch des Sturmes, der noch immer draußen den Himmel verdunkelte, machte die zwischenmenschliche Stille für Sirius nicht erträglicher. Als der alte Zauberer schließlich sprach, war seine Stimme weich und schrecklich verständnisvoll. Sirius wusste, dass er das nicht verdient hatte.

„Sirius, ich weiß, dass Sie keinen Schaden anrichten wollten, zumindest nicht jenen, den Sie beinahe heraufbeschworen hätten.“

„Natürlich nicht.“ sagte Sirius beinahe im Flüsterton. Er traute sich noch immer nicht aufzusehen.

„Sagen Sie mir, was Ihnen in dem Moment durch den Kopf ging, da Sie Mr.Snape sagten, wo er hingehen sollte.“

„Ich war wütend.“ erklärte Sirius wahrheitsgetreu. Er würde nicht lügen, das war er dem Schulleiter schuldig. „Ich war wütend und habe nicht nachgedacht. Erst als es schon zu spät war erkannte ich, was für einen Fehler ich begangen hatte.“

Schuld lastete schwer auf Sirius' Schultern.

„Professor, ich wollte das nicht.“

Seine Stimme war zittrig und Verzweiflung floss in sie hinein.

„Ich wollte das wirklich nicht.“

Dumbledore musterte Sirius mit einem durchdringenden Blick.

„Was wollten Sie nicht?“ wollte er wissen. „Wollten Sie Snape nicht in Gefahr bringen? Wollten Sie, dass niemand verletzt wird? Oder wollten Sie, dass Remus nichts geschieht?“

Sirius fühlte sich ertappt. Natürlich hatte er Snape Schaden zufügen wollen. Keinen tödlichen Schaden, aber einen gehörigen Schrecken. Was er wirklich nicht bedacht hatte war, dass sein Verhalten für Remus Konsequenzen hatte.

„Ihnen ist überhaupt nicht in den Sinn gekommen, dass Remus in sehr große Schwierigkeiten geraten könnte, wenn er jemanden verletzt, oder?“

Sirius nickte und fühlte sich sogar noch ein wenig schlechter, als zuvor. Dumbeldore seufzte.

„Ihre unüberlegte Handlung hätte Remus mehr als nur einen Schulverweis eingebracht, Sirius. Wissen Sie, was mit Werwölfen geschieht, die Menschen angreifen?“

Der Lockenkopf erinnerte sich an eine Textpassage, die er in Animalisches Ego gelesen hatte und erschauderte.

„Früher ließ man sie töten.“ wisperte er.

Dumbeldore nickte leicht.

„Das wird heute nur noch sehr selten getan und nur in sehr schwerwiegenden Fällen. Fenrir Greyback steht auf der Liste der Ministeriumsäger, aber selbst in seinem Fall ist eine Tötung nur bei Vollmond vom Ministeriums gestattet. Wird er in menschlicher Gestalt aufgegriffen, muss er sofort nach Askaban gebracht werden.“

Dumbledore pausierte und lehnte sich ein wenig zu Sirius vor.

„Das ist ein Schicksal, das ich Remus gern ersparen würde.“

Erschrocken schaute Sirius zum Schulleiter auf. Der Gedanke daran, dass Remus zusammengekauert in einer Zelle in Askaban vor sich hin vegetierte, umringt von dunklen Dementoren, ließ Sirius das Blut in den Adern gefrieren.

„Ich würde niemals wollen, dass ihm etwas passiert.“ sagte Sirius mit tränenerstickter Stimme. Dumbeldore versah ihn mit einem fürsorglichen Blick.

„Mich müssen Sie davon nicht überzeugen, Sirius. Ich glaube Ihnen. Aber Sie sollten mit Remus darüber sprechen. Er ist derjenige, den Sie heute am meisten Verletzt haben.“

Sirius nickte und stand auf, um sich auf die Suche nach Remus zu machen, wurde aber noch einmal von Dumbledores Stimme zurückgehalten.

„Sirius?“

Der Angesprochene drehte sich noch einmal um und sah in das Gesicht seines Schulleiters. Dessen Augen glänzten geheimnisvoll hinter seinen Brillengläsern.

„Lassen Sie nicht noch einmal zu, dass Ihre Liebe zu einer Person durch den Hass auf eine andere überschattet wird.“

Sirius wusste nicht wie, aber Dumbledore wusste von seinen Gefühlen für Remus und zu seiner Überraschung schien dies den Schulleiter nicht zu schockieren.

„Ja, Sir.“

Mit diesen Worten verließ er das Büro und schloss die Tür hinter sich.

~\*~

Als James und Peter den Krankenflügel betraten, war Remus gerade dabei sein Hemd zuzuknöpfen. Madam Pomfrey hatte wie immer gute Arbeit geleistet, aber seine Hand hatte dennoch dünn bandagiert werden müssen. Trotzdem bereiteten ihm die Knöpfe keine Schwierigkeiten, immerhin war er an Verletzungen gewöhnt. Er hatte immer noch den Geschmack seines eigenen Blutes im Mund und er wünschte sich nichts

sehnlicher, als einen Schluck Wasser.

„Hey, Remus.“ begrüßte ihn James mit leiser Stimme. Remus erkannte sofort, dass etwas nicht stimmte. James sah ungewohnt unsicher aus und Peter schien es nicht zu wagen, Remus in die Augen zu schauen. Anstatt um den heißen Brei herumzutänzeln, beschloss Remus seine Freunde direkt damit zu konfrontieren. Er war zu erschöpft für Ratespielchen.

„Madam Pomfrey hat mich vorgewarnt. Irgend etwas ist passiert, aber sie wollte es mir nicht sagen. Sie meinte, ich sollte das besser von euch hören.“

Er atmete tief durch und blickte seine Freunde fest an.

„Sagt schon, was habe ich getan, während ich weg war?“

James und Peter warfen einander unsichere Blicke zu. Erst nach einigen Augenblicken traute sich James zu antworten.

„Du hast nichts getan, Remus. Was passiert ist, war nicht deine Schuld.“

Remus zog scharf die Luft ein. Er wagte es kaum die nächste Frage zu stellen.

„Wen habe ich verletzt?“

„Niemanden!“ versicherte ihm James sofort. „Wirklich, Remus! Du hast niemanden verletzt.“

Der Werwolf schaute verwirrt von James zu Peter hinüber, der noch immer überall hinsah, nur nicht in die Augen seines Freundes.

„Was ist dann passiert?“

James musste ein paar Mal ansetzen, bis ihm überhaupt ein Wort über die Lippen kam.

„Snape.“ sagte er. „Er hat dich in der Heulenden Hütte gesehen. Er weiß, dass du ein Werwolf bist.“

Für einen Moment glaubte Remus, dass sein Herz aussetzen würde. Severus Snape, der Mensch, von dem Remus wusste, dass kein anderer ihn so sehr hasste, wusste von seinem dunkelsten Geheimnis.

„Ist alles in Ordnung mit ihm?“ wollte Remus wissen.

James nickte. „Ich bin ihm gefolgt und habe ihn rausgezerrt, bevor etwas passieren konnte.“ Er trat näher an Remus heran und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Du musst dir keine Sorgen machen, Moony. Dumbledore hat ihn schwören lassen, alles für sich zu behalten. Niemand wird von deinem pelzigen Problem erfahren. Du bist sicher.“

Remus verstand das alles nicht. Wie konnte das nur passiert sein?

„Woher wusste er, wie er mir folgen kann?“

James und Peter schwiegen, was Remus zum ersten Mal seit langer Zeit wirklich ungeduldig werden ließ. Verzweiflung kroch in ihm hoch, wie madiges Getier.

„Sagt schon! Woher wusste er, wo ich mich verstecke?“

Peters piepsige Stimme ertönte kleinlaut und Remus musste sich wirklich anstrengen, um etwas zu verstehen.

„Wir wollten noch etwas aus der Küche holen. Es ist meine Schuld, hätte ich nicht so gequengelt, wären wir nicht runter gegangen. Wir wussten nicht, dass Snape uns

verfolgt. Aber Sirius hat ihn bemerkt und ihn gepackt. Es ist wirklich meine Schuld."

James wusste, dass Peter mit seinem Gebrabbel auf keinen grünen Zweig kommen würde. Remus musste die Wahrheit hören, so bitter sie auch sein mochte. Er nahm all seinen Mut zusammen.

„Sirius hat Snape erzählt, wie er in die Heulende Hütte kommt."

Wie in einem schlechten Hollywoodthriller erhellte ein heftiger Blitz den Himmel, gepaart mit dem Geräusch von heranrollendem Donner. Mit diesem einzigen Satz zerbrach in Remus alles, was er für wahr gehalten hatte. Ein mächtiges Gefühl des Entsetzens überkam ihn, eine Welle aus Enttäuschung und wachgerufenen Ängsten rollte über ihn hinweg.

James und Peter sahen, wie der innere Tumult ihres Freundes sich in dessen Gesicht abzeichnete, aber noch bevor sie ein beruhigendes Wort sprechen konnten, hatte Remus James' Hand abgeschüttelt und war fortgelaufen.

~\*~

Kaum da er das Büro verlassen hatte, war Sirius in einen Spurt gefallen und rannte die Korridore entlang, in der Hoffnung Remus im Krankenflügel zu finden. Noch immer nagte die Schuld an ihm und der Gedanke daran, den Menschen, den er mehr liebte als alle anderen wegen einer solchen Dummheit zu verlieren, ließ furchtbare Angst in ihm aufsteigen.

Er konnte die Türen des Krankenflügels bereits sehen, als diese plötzlich aufgingen und James und Peter herauskamen. Sirius bremste ab und bemerkte nicht, wie sich James' Gesichtsausdruck schlagartig von besorgt zu wütend veränderte, als dieser den Lockenkopf sah.

„Wo ist Remus?" wollte Sirius wissen. „Ist er noch bei Mamdam Pomfrey?"  
Bevor er wusste, wie ihm geschah, hatten James' starke Hände ihn bei den Schultern gepackt und rissen ihn nach vorne.

„DU!" brüllte James. „Du bist an allem Schuld! Wie konntest du Snape nur sagen, wo sich Remus verwandelt?! Du dämlicher Volltrottel! Denkst du denn überhaupt nicht nach oder hast du einfach nur den Verstand verloren?!"

Zu ihrem Glück waren keine anderen Schüler auf dieser Etage, denn James' Stimme war selbst noch zwei Korridore weiter zu hören. Sirius wollte antworten, sagen dass es ihm leid tat und dass er wirklich nicht nachgedacht hatte, aber James ließ ihn nicht zu Wort kommen.

„Du gehst jetzt AUF DER STELLE Remus suchen, hast du verstanden? Und ich will dich erst wieder im Schlafsaal sehen, wenn du ihn auf Händen und Knien angefleht hast, dir deine Dämlichkeit zu verzeihen! Und möge Merlin dir beistehen! HABE ICH MICH KLAR GENUG AUSGEDRÜCKT?"

Sirius nickte heftig, denn nichts anderes hatte er vorgehabt. Kaum da James ihn aus seinem Griff befreit hatte, war er auch schon davongeeilt.

„Bist du so böse mit Sirius, dass du ihn anschreien musstest?“ wollte Peter kleinlaut wissen, als der Lockenkopf um die nächste Ecke verschwunden war.

James seufzte und seine Gesichtszüge entspannten sich ein wenig.

„Nein, ich bin nicht böse, dazu habe ich gar nicht das Recht. Aber ich glaube, manchmal tut es Sirius ganz gut, von jemandem angeschrien zu werden, vor dem er noch Respekt hat. Ich glaube kaum, dass Dumbledore diesen Job auf sich genommen hat.“ erklärte er.

„Glaubst du, Remus verzeiht ihm?“ fragte Peter weiter.

James schwieg eine Weile, bevor er antwortete.

„Remus ist nicht der Typ, der anderen verzeiht, weil er die Fehler nicht bei anderen sucht. Remus glaubt, dass die Schuld immer bei ihm selbst liegt und er wird sich in seiner Minderwertigkeit nur noch von Sirius' Verrat bestätigt fühlen. So wie Sirius das Selbstwertgefühl unseres Werwolfs hochreißen kann, so sehr hat er es durch seine Aktion letzte Nacht niedergeschmettert. Wir können nur hoffen, dass Sirius endlich begreift, dass sein Handeln für andere Konsequenzen nach sich zieht, ganz besonders für Remus.“

Peter nickte.

Schweigend machten sie sich auf den Weg in den Gryffindorturm.

Ein weiterer Blitz durchzuckte den wolkenverhangenen Himmel.

~\*~

Ein weiterer Blitz durchzuckte den wolkenverhangenen Himmel, als Sirius die Bibliothek erreicht hatte, doch zu seiner Enttäuschung war Remus nicht hier. Auch in der großen Halle war keine Spur von seinem Freund gewesen und Sirius bezweifelte stark, dass Remus freiwillig in den Kerkern herumirrte. Auch den Gemeinschaftsraum hielt er für unwahrscheinlich, weil Remus wusste, dass Sirius dort früher oder später nachsehen würde.

„Hey, Black!“

Er drehte sich um und sah Lily Evans auf ihn zukommen. Sie hielt einen Stapel Bücher in der Hand und sah ihn mit einer Mischung aus Missbilligung und Sorge an. Wie Frauen zwei so gegensätzliche Gefühle in einem Blick vereinigen konnten, sollte Sirius für alle Ewigkeit ein Rätsel bleiben.

„Evans!“ rief er. „Merlin schickt dich! Hast du Remus gesehen?“

Lily, zunächst sichtlich verwirrt wegen seine Überschwenglichkeit bezüglich ihres Auftauchens, sah ihn skeptisch an, bevor ihr vorangegangener Ausdruck wieder ihre Gesichtszüge einnahm.

„Ja, das habe ich in der Tat. Ich wollte dich gerade Fragen, was los ist. Remus sah ziemlich aufgelöst aus, als er an mir vorbeilief.“

„Wo ist er hingelaufen?“ hakte Sirius hastig nach.

„Nach draußen. Und dabei stürmt es doch so sehr und- HEY!“

Sirius war ohne auf ein weiteres Wort von ihr zu achten an ihr vorbeigestürmt und hechtete nun durch die Vorhalle und die Stufen zum Schlossportal hinab. Als er das große Tor öffnete peitschte ihm der heftige Wind ein paar Tropfen Nieselregen ins Gesicht, aber er kümmerte sich nicht darum. Wenn Remus nach draußen gerannt war, dann gab es nur einen Ort, an dem er sich aufhalten konnte... Zumindest hoffte Sirius das.

Er rannte über den Hügel, hin zur Peitschenden Weide, wo er einen großen Stein auffas. Zielgenau, wie er es im Quidditchtraining gelernt hatte, schleuderte er das Wurfgeschoss auf den Knubbel am Stamm des Baumes, der auf der Stelle verharrte. Einzig und allein der Sturm bewegte die Äste und Zweige des Baumes ohne Rhythmus hin und her.

Donner grollte und das Licht der Blitze ließ den Geheimgang unter dem Stamm der Weide wie das Maul eines Monsters aussehen.

Zügig schlüpfte Sirius hinein.

Dort unten verfang sich der Wind und es zog heftig, so dass Sirius zu frösteln begann. Schnell hatte er den Eingang zur Heulenden Hütte erreicht und drückte die Falltür nach oben auf.

Der Sturm rüttelte gewaltsam an den Brettern vor den Fenstern und Türen und brachte das Holz zum Knarren und Quietschen. Erste dicke Regentropfen klatschten auf das Dach und der Donner ließ den Boden beben.

Aber die Angst in Sirius rührte nicht von den bedrohlichen Geräuschen des Sturmes her, sondern von der nahenden Begegnung mit Remus. Er wusste, dass sein Freund hier war, er konnte ihn spüren, der Hund konnte ihn spüren.

Langsamem Schrittes erklimm er die Treppe in den ersten Stock, wo in der vorangegangenen Nacht noch James und Snape vor dem Werwolf geflohen waren. Im fahlen Licht erkannte Sirius das Himmelbett am anderen Ende des Raumes, welches von Moony schon so oft als Vollmondfrustabsorbierer missbraucht worden war und auch genau so aussah. Das Holz splitterte und die einstmals purpurnen Vorhänge waren von kräftigen Krallen zerrissen worden. Auf der Matratze, deren Innenleben bereits an einigen Stellen in Form von herauslugenden Sprungfedern hervorquoll, und dicht an die Wand gepresst saß Remus, die Beine an den Körper heran gezogen und das Gesicht in den Armen vergraben.

Sirius näherte sich leise, doch unter seinen Füßen knarrten die Dielen, so dass Remus erschrocken aufsaß. Er bot einen erbärmlichen Anblick. Sein Gesicht war von Tränen überströmt, er wirkte müde und krank.

Als Sirius seinen Freund so dort sitzen sah, wuchsen die Schuldgefühle in ihm ins Unermessliche. Wie hatte er nur solchen Verrat begehen können? Wie hatte er es nur zulassen können, dass Remus so etwas furchtbares durchstehen musste?

„Remus, ich-“

Seine Stimme versagte ihm. Was sollte er sagen? Dass es ihm leid tat? Sirius wusste, dass das bei Weitem nicht genug war, um das Geschehene vergessen zu machen. Aber noch bevor er sich eine Alternative überlegen konnte, hörte er Remus' leise und brüchige Stimme.

„Du brauchst nichts zu erklären.“ sagte er und schiefte kaum hörbar. „Irgendwann musste es so kommen.“

Der Lockenkopf wusste nicht, was er sagen sollte. Was meinte Remus damit?

„Remus, ich... ich wollte dir nicht wehtun.“

Sirius war erschrocken darüber, wie dünn seine sonst so feste Stimme in seiner Verzweiflung klang. Remus sah ihn mit einem gequälten Lächeln an.

„Was spielt das für eine Rolle?“ sagte er beinahe flüsternd. „Du hast immer gesagt, dass ich für dich kein Monster bin und ich Idiot hab dir geglaubt.“

„Weil es wahr ist!“ rief Sirius heiser und machte ein paar Schritte auf das Bett zu. Er ließ sich auf die Knie fallen und blickte verzweifelt zu Remus hinauf. Er durfte ihn jetzt nicht verlieren.

„Remus, ich habe nicht gelogen. Du bist kein Monster. Du bist der beste Mensch, dem ich je begegnet bin. Snape hat so seltsame Sachen gesagt und ich wollte einfach nur, dass er den Schreck seines Lebens bekommt und habe dabei nicht daran gedacht, in was für Schwierigkeiten dich das alles bringen kann. Ich hab Mist gebaut. Es ist meine Schuld und du kannst absolut nichts für das, was passiert ist. Ich bin dämlich und habe nicht nachgedacht und dass es dir jetzt schlecht geht, ist ganz allein meine Schuld.“

Tränen sammelten sich in seinen Augen und vernebelten ihm die Sicht. Er konnte Remus nur noch unscharf erkennen, aber das war in diesem Moment für den Lockenkopf recht erlösend. Er konnte den verletzten Ausdruck in den Augen des Werwolfs und den Gedanken daran, selbst Schuld an diesem Leid zu sein, nicht mehr ertragen.

„Bitte, Remus! Ich weiß, ich bin ein Mistkerl und hab das gar nicht verdient, aber bitte verzeih mir. Ich will dein Vertrauen nicht verlieren.“

Nun strömten die Tränen in Bächen seine Wangen hinunter und tropften auf den staubigen Holzboden. Er versuchte seine Finger in den Grund unter sich zu bohren, brach sich dabei zwei Fingernägel ab und zog sich mehrere Splitter in die Fingerkuppen zu, aber der Schmerz tat gut, weil er sich damit selbst bestrafen konnte. Sirius kniff die Augen zusammen und noch mehr heiße Tränen rollten über sein Gesicht.

Der Sturm wütete jetzt noch heftiger und zog und zerrte an der Heulenden Hütte, die unnachgibig, aber gefährlich knarrend an Ort und Stelle verharrte.

Er blickte auf, direkt in Remus' Gesicht.

Wie groß der Verrat auch war, den er erfahren hatte, und egal wie deutlich er den Schmerz über seine Wertlosigkeit auch spürte, in diesem Moment, da Sirius ihn mit großen, treuen, ehrlichen Augen ansah, verstand Remus plötzlich warum er so sehr enttäuscht und sein Leid so groß war. Jeder hätte ihn betrügen können und es hätte ihm nur halb so wehgetan, wie es nun tat. Remus begriff, dass sein ganzes Herz an seiner Freundschaft zu Sirius hing und dass, selbst wenn er es gewollt hätte, er nicht böse auf den Lockenkopf sein konnte. Er wusste, dass Sirius ihm mit Sicherheit nichts Böses hatte tun wollen und er wirklich schlicht und einfach nicht nachgedacht hatte.

Auch wenn er die einfachen Worte nicht als wahr ansehen konnte, so waren es doch Sirius ehrlichen, sturmgrauen Augen, die ihn alles was der Blackspross sagte, glauben ließen. Selbst wenn er gewollt hätte, so hätte er seinen Freund nicht fortstoßen können, denn viel zu sehr hing Remus selbst an dem, was sie verband. In seiner Kehle brannte es heftig, als ein schwall altbekannter Gefühle mit neuer Gewalt in ihm aufkamen. Sirius akzeptierte das Monster in ihm und allein aus diesem Grund würde Remus ihm alles verzeihen. Doch da war noch mehr. Remus spürte, dass er ohne die Vertrautheit, die sie beide teilten, ohne dieses Gefühl von Zusammengehörigkeit, das er nur mit Sirius so intensiv erlebte, nicht sein wollte. Doch als er erneut auf sah, um Sirius das alles zu sagen, war dieser verschwunden.

-----  
... to be continued...